

Bern, 7. April 2009



DIE SPITÄLER DER SCHWEIZ  
LES HÔPITAUX DE SUISSE  
GLI OSPEDALI SVIZZERI

## MEDIENMITTEILUNG

### Integrierte Versorgung: H+ zum GDK-Modell

**Die GDK verstärkt mit ihrem Modell die öffentliche Diskussion über die künftige medizinische Versorgung und über integrierte Versorgungsmodelle. Die GDK will die Leistungserbringer vernetzen und diesen Netzwerken eine weit grössere Verbreitung schaffen. H+ begrüsst das Ziel der engen Zusammenarbeit zwischen Grundversorgern und Spitälern. Wichtigste Voraussetzung für den Erfolg von integrierten Versorgungsmodellen bleibt aber ein massiv verbesserter Risikoausgleich.**

Das Modell der GDK schlägt der nationalrätlichen Gesundheitskommission ein Sechspunktemodell der integrierten Versorgung vor, die von den Krankenkassen abgekoppelt werden soll. Der völlig ungenügende Risikoausgleich unter den Krankenkassen hat diese bisher gehindert, die zukunftsweisenden Modelle der integrierten Versorgung stärker zu fördern. Deshalb sollen die Leistungserbringer die Federführung bei der Bildung von Netzwerken übernehmen.

Zentraler Angelpunkt sollen Hausärzte sein. Leistungserbringer und Versicherte sollen am Sparpotenzial beteiligt sein und PatientInnen befreit werden vom Selbstbehalt. Ein gesamtschweizerisch gültiger Rahmentarifvertrag soll es ermöglichen, dass die Versicherten sich einem Netzwerk von Leistungserbringern anschliessen können unabhängig von ihrer Krankenkasse.

#### **Netzwerke nicht unnötig einschränken**

H+ begrüsst eine enge Zusammenarbeit zwischen Grundversorgern und Spitälern. Einzelne Spitäler haben bereits vielversprechende Modelle der besseren Zusammenarbeit eingeführt und positive Effekte für alle Beteiligten festgestellt. Das GDK-Modell fokussiert auf die Hausärzte als Care Manager. H+ vertritt die Auffassung, dass hier Gruppenpraxen, Spezialisten oder Kompetenzzentren in Spitälern und Kliniken ebenfalls diese Rolle übernehmen können. Bei komplexen Erkrankungen (z.B. Krebsbehandlungen) oder seltenen chronischen Krankheiten (z.B. zystische Fibrose) ist dies wichtig für die Patienten.

#### **Risikoausgleich massiv verbessern**

Wichtigste Voraussetzung für den Erfolg von integrierten Versorgungsmodellen bleibt ein massiv verbesserter Risikoausgleich. Sonst ist der Anreiz für Versicherte zu klein, solche Modelle auszuwählen und für die Versicherer bleibt der Anreiz, Risikoselektion über andere Versicherungsangebote zu fördern. In Holland entwickeln sich integrierte Versorgungsmodelle von selber, dank eines guten Risikoausgleichs und ohne staatliche Vorgaben.

**H+ Die Spitäler der Schweiz ist der nationale Verband der öffentlichen und privaten schweizerischen Spitäler, Kliniken und Institutionen der Langzeitpflege. Ihm sind rund 370 Spitäler, Kliniken und Pflegeheime als Aktivmitglieder sowie über 200 Verbände, Behörden, Institutionen, Firmen und Einzelpersonen als Partnerschaftsmitglieder angeschlossen. H+ repräsentiert Gesundheitsinstitutionen mit rund 177'100 Arbeitsstellen.**

Weitere Informationen:

**H+ Die Spitäler der Schweiz**

Bernhard Wegmüller, Direktor

Tel. G: 031 335 11 00, Handy: 079 635 87 22

E-Mail: [bernhard.wegmueller@hplus.ch](mailto:bernhard.wegmueller@hplus.ch)